

16. Juli 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

In meinem heutigen Newsletter möchte ich die Frage beantworten:

Was macht eigentlich die Abschiedsgestalterin Irene Wahle?

Dieser Newsletter ist Lara Putz, ihrer Familie und den Menschen ihrer Gemeinde Großenlütder sowie allen Personen die diesem kleinen Menschen mit der großen Seele auf ihrem Weg in diesem Erdendasein beigestanden haben, voller Hochachtung gewidmet.

Oft höre ich Worte wie:

Der Tod ist ein Tabu!

oder

Wir brauchen eine neue Abschiedskultur! ...

und ich gestehe, auch ich gehörte einmal zu den Verfechterinnen solcher Sprüche. Doch dank meiner Profession als Abschiedsgestalterin führt mich das Leben mit Menschen zusammen, die mich eines besseren belehren und denen ich mit meinen Erfahrungen dienen darf. Anhand eines Beispiels möchte ich Ihnen heute und immer mal wieder von bewusst gelebter Abschiedskultur berichten und erzählen, auf welche Weise ich gemeinsam mit den Menschen persönliche Abschiedsfeiern kreierte.

Anfangen möchte ich mit der Geschichte von Lara.

Die Siebenjährige, ihre Familie und die Menschen ihrer Gemeinde zu begleiten, gehörte für mich zu den bewegendsten Augenblicken im Dasein meiner beruflichen Laufbahn.

Mitte September letzten Jahres schrieb mir Sandra, die Mutter der kleinen Lara, eine Mail, in der es in etwa hieß:



IRENE WAHLE

biographin

„Meine Tochter Lara hat ihr 2. Leukämie-Rezidiv und wird wahrscheinlich sterben. Wann die Zeit des Abschieds kommt, weiß niemand. Das können Tage oder Wochen sein. Ich möchte für meine Zaubermaus eine besondere Abschiedsfeier. Da wir ja, hoffentlich, noch etwas Zeit haben, könnte man ja noch was Schönes planen!?! [...]“

Wir telefonierten und vereinbarten einen Termin für einen Haubesuch, um Laras Lebensgeschichte zu besprechen, Ideen zu entwickeln und die nächsten Schritte zu planen.

An einem sonnigen Septembertag in der Früh holte mich Sandra vom Zug ab und wir stellten uns einander vor.

Während wir zu ihrem Auto gingen, betrachtete ich die schlanke, sportlich gekleidete Frau. Aus ihrem schmalen Gesicht und ihre Augen sprach eine tiefe schmerzvolle Wärme. „Die Abschiedsfeier soll in der evangelischen Kirche bei uns im Ort sein“, unterbrach sie meine Gedanken: „weil Lara sie kennt und gern dort war.“ Ihre geradeaus Haltung und ihre Fähigkeit, Dinge ohne Schnörkel zu benennen und auf den Punkt zu kommen, fielen mir von Anfang an auf und vereinfachten unsere Zusammenarbeit.

Wir beschlossen, zuerst in die Kirche zu fahren und sie zu besichtigen. Das kleine Backsteingebäude mit dem großen Vorplatz schaute aus, als wäre es dem Himmel so nah, dass man nur die Hand ausstrecken musste, um die himmlischen Pforten zu berühren.

Sandra sagte in etwa: „*Sie sollen für Lara eine wundervolle Feier organisieren, ihre Geschichte erzählen und die Pfarrerin soll über Gott sprechen.*“ Anschließend entschieden wir, später noch einmal zurück zu kommen und fuhren dann in das nahe gelegene Heim der Familie.

Dort wurde ich zuerst Lara und ihren Großeltern, Silvia und Bruno Putz, und dann der Hauptperson, der kleinen Lara vorgestellt.

Als wir uns begegneten, nahm Lara mich äußerst distanziert wahr. Zart und zerbrechlich wirkte ihr kleiner, geschundener Körper auf mich, wie der eines Kleinkindes. Doch aus ihren großen braunen Augen funkelte das innere Leuchten einer reifen und uralten Seele. Wie gebannt schaute ich momentelang in diese liebevollen, sprechenden Augen und in mir war das Gefühl, sie ahne warum ich da bin. Eine weitere Empfindung beschlich mich tief in meinem Herzen: Wir kennen uns, aus einem Leben vor diesem Leben (ich glaube an die Wiedergeburt der Seele). Laras unbewusst gesendete Distanz wahrte ich selbstverständlich respektvoll.



IRENE WAHLE

biographin

Beschützend schweigend saß ihr geliebter Opa neben ihr. Die beiden verbindet eine besondere Beziehung, wie ich später hörte. Ebenfalls schlank, wie alle Menschen dieser Familie, sprachen aus seinen kraftvollen Augen der Schmerz und die Trauer des Abschieds, während seine Ausstrahlung Präsenz und Durchsetzungsvermögen signalisierten. Laras Großmutter Silvia, die mich mit ihrer herzlichen Begrüßung berührt hatte, machte sich derweil in der Küche zu schaffen.

Sandra und ich zogen uns zurück. Während wir die Treppen hinunter gingen, lachte uns von den Wänden und Türen immer wieder eines von Laras selbstgemalten Bildern an.

In Sandras Reich angekommen, versanken wir bald in der Welt der Erinnerungen und besprachen Laras Geschichte.

Dieses Reflektieren soll die Betroffenen in der momentanen Situation unterstützen: für sich selbst Sinn in einer derartigen Herausforderung zu erkennen und Kraft aus den wunderbaren gemeinsamen Erinnerungen für die gegenwärtige Lage zu schöpfen, sowie die Grundlage für Rede in der Abschiedsfeier bilden.

So saß ich da, hörte Sandra überwiegend zu, wie sie voll inniger Liebe über ihr kleines Zauberes sprach. Wir brauchten Zeit, denn im Zentrum der Aufmerksamkeit stand selbstverständlich Lara, zu der es die Mutti zog.

Für eine Weile gesellte sich die Pfarrerin der Gemeinde, Frau Schulte, eine sanftmütige Enddreißigerin, mit blauen Augen und langen dicken Haaren, die sie zu einem Zopf gebunden hatte, zu uns. Sie hörte sich Sandras Wünsche an und wir kamen überein, gemeinsam eine Feier zu organisieren, die Laras Hiersein auf Mutter Erde würdigt und die ihrer Abschiedsgemeinde Raum gibt.

Als sich Frau Schulte verschiedet hatte, besprachen wir weitere Einzelheiten. Immer tiefer tauchte Sandra in ihre strahlend-schimmernden bis schmerzvoll-traurigen Erinnerungen ein. Eine innere Betrachtung reihte sich an die Nächste, wie kostbaren Perlen auf eine Schnur. Berührt hörte ich die Geschichte eines kleinen Menschen, der sich facettenreich und lernbegierig über alle Hindernisse hinweg seine kleine Welt erobert hatte. Sich über die sieben Jahre, trotz aller Krankheit, sein sonniges Wesen bewahrte hatte.

Bewegt hörte ich von der unumstößlichen Hoffnung, die alle über die ganze Zeit getragen hatte. In allen war die Gewissheit, dass Lara es schaffen würde.

Auf ihrem Lebenspfad begleitete ein Herzenswunsch das Kind:

„Ich will Flügel, damit ich fliegen kann, wohin ich will!“

Selbst Flügel zu haben war ihr wichtig. In einem Ballon oder einem Flugzeug zu fliegen, dass fand die kleine Dame langweilig.

Lara liebte pink über alles, verkleidete sich für ihr Leben gern, betete Feen und Elfen an und eiferte ihrem Vorbild, der mutigen Prinzessin Lillifée nach.



Wenn sie eins der Kostümchen aus ihrem Kleiderschrank holte, dann war sie am liebsten eine Prinzessin. Ein schicker Zauberstab komplettierte ihr Outfit und dann konnte sie sich lachend mit ihrer Lieblingsfreundin Charlotte im Kreis zu drehen.

Wenn sie dann zurückkam aus ihrer Zauberwelt, dann malte sie ihren Kosmos aus ihrer Sicht in hellen, bunten Farben. Und wie zur Bestätigung zeigte mir Sandra weitere von den ungezählten Werken der kleinen Künstlerin - über deren Schaffenskraft jeder Künstler sicherlich vor Neid erblasst wäre.



Sie malte sich selbst in rosa, die Mama, ihre Freundin Charlotte, den Opa, die Oma, die Uroma und den Uropa, den Onkel Ingo und die Tante Samira, die Sonne, Tiere und Fabelwesen, den Regenbogen, die Menschen, die zu ihr gehörten und immer wieder Prinzessin Lillifée.



Dass sie auch in einem rosafarbenen Ballettröckchen zur Ballettstunde gehen konnte, freute das anmutige Wesen, denn dort lernte sie mit Leichtigkeit Priroetten drehen, zu tanzen und sich auf diesem Weise dem Himmel ein Stück näher zu fühlen.

Aber dieses willensstarke Geschöpf konnte sich nach Belieben auch in einen kämpferischen kleinen Haudegen verwandeln oder in einen ausgemachten Rabauken.

Zwischendurch, als Sandra etwas für Lara erledigen musste, sprach ich mit Laras Oma ein paar Sätze, die die Seelenverbundenheit mit Lara reflektierten:

„Lara ist das schönste Geschenk, das uns unsere Sandra machen konnte. Sie ist mir so nah, wie ein eigenes Kind und wir sind dankbar für jeden Augenblick den wir mit ihr verbringen dürfen“.

Als ich das Gespräch mit Sandra wieder aufnahm, hörte ich weitere Einzelheiten aus dem bewegenden Leben eines kleinen Menschen, der mit seinem intensiven Hunger nach Leben und möglicherweise mit der inneren Weisheit der Kürze dieses Erdendaseins die ganze Familie, die Gemeinde und eine ganze Region in Bann zog.

Da hörte ich vom schwärzesten Tag im Leben einer Familie, als Laras Diagnose - Leukämie - feststand. Ich hörte aber auch davon, wie alle Menschen gemeinsam nach inneren Kämpfen dieses sicherlich zuerst traumatisierende Schicksal voller Zuversicht annahmen.

Viele Menschen beteten für und mit Lara, waren der Bitte um Unterstützung um einen Knochenmarksspender zu finden, gefolgt.



Einige hatten Aktionen gestartet, Benefizveranstaltungen organisiert, und waren ungewöhnliche Wege gegangen, um zu helfen die rosarote Glitzerfee Lara zu heilen.

Tief bewegt notierte ich den Ausgang der Anstrengungen:



IRENE WAHLE

biographin

Es wurde ein Knochenmarks-Spender für Lara in Grönland und weitere 16 für ebenfalls an Leukämie erkrankte Menschen gefunden.

Für Lara kam die Hilfe zu spät.

Nach langem Schweigen meinte Sandra in unserem Gespräch:

„Wir haben gekämpft, geweint, gehofft und gebangt. Wir haben alles versucht was möglich war und noch mehr ... und Lara schlussendlich vertrauensvoll die Entscheidung überlassen.... Möge Gott sie heilen, was auf Erden unmöglich geworden ist.“

Vor meinem inneren Auge malten mir Sandras Gedanken das Bild eines sieben Lenze zählenden Wesens, dass in den ungefähr 2650 Tagen seines Dasein auf Mutter Erde intensiver gelebt hatte, als mancher 95 jährige Mensch, der mir begegnet ist.

Als alles gesagt ist, was es zu sagen gibt, steht Sandra, einem Impuls folgend auf und geht zu einem Schrank und holt ein Video heraus.

Zu wunderschöner Musik läuft der Zeichentrickfilm: „Luras Stern“. Der Streifen erzählt die Geschichte eines kleinen Mädchens, das mit seinen Eltern in einen neue Stadt zieht und dort ohne Freunde ist. Bis ein Stern vom Himmel fällt, dem dabei eine Zacke ausbricht. Laura freut sich riesig, nimmt den Stern mit und verarztet die verletzte Stelle.

Nun hat sie einen Freund.

Doch der Stern verliert Tag für Tag an Kraft, denn seine Welt ist ja der Himmel.

Sonne und Mond reden dem kleinen Mädchen zu:

„Habe Vertrauen Laura, lass los und deinen Stern in seine Welt zurück kehren, damit er wieder zu Kraft kommt.“

Vor Rührung kommen mir die Tränen, denn dieses Gleichnis empfinde ich wie ein himmlisches Zeichen. Mein erster Impuls:

„Lassen sie uns die Abschiedsfeier am Abend machen unter dem Sternenhimmel“.

„Aber wenn nun der Himmel mit Wolken bedeckt ist?“, fragte Laras Mutter.

„Haben Sie Vertrauen. Es wird der schönste Sternenhimmel sein, denn sie jemals gesehen haben“.

Als wir fertig sind, alles abgesprochen haben, stelle ich eine letzte Frage, die ich eher als Anregung auf den Weg geben möchte, als jetzt schon eine Antwort zu haben.

„Wofür sind sie Lara dankbar?“



IRENE WAHLE

biographin

Damit sich mein Bild über Lara abrundet, bitte ich Sandra, mir Laras Kinderzimmer zu zeigen. Sie erfüllt mir meine Bitte und so lasse ich meine Blicke durch das pinkfarbene Domizil der Kleinen wandern mit den bunten Einhornbildern, dem Krankenbett, allerlei Spielzeug und einem prächtig gefüllten Kleiderschrank.

Nachdem ich mich verabschiedet habe, fahren wir zur Kirche, besichtigen sie von innen, besprechen erste Abläufe mit Frau Schulte. Dann bringt mich Sandra zum Zug und ich fahre wieder nach Hause.

In den folgenden Wochen arbeite ich telefonisch und via Mail intensiv mit allen Beteiligten zusammen.

Sandra hat auf Empfehlung einen Bestatter, Herrn Martin Weisbeck, gefunden, der sich von der ersten Minute an engagiert einbringt und während der ganzen Zeit harmonisch mit mir Hand in Hand arbeitet. Dafür bin ich ihm überaus dankbar.

Vereinbarungsgemäß tausche ich mich mit der Pastorin aus, frage welche Plätze wir in der Kirche nutzen können, welche tabu sind. Wir reden darüber, welche Rituale in der kirchlichen Abschiedszeremonie vorgeschrieben sind und welche Abweichungen erlaubt sind.

Nachdem ich Sandra ein Gesamt-Konzept vorgeschlagen habe, feile ich es gemeinsam mit ihr aus: wir nehmen neue Ideen auf, arbeiten die Hinweise der Pastorin ein und wandeln ursprüngliches ab. Die letzte Entscheidung über Ablauf und Inhalt der Feier liegt bei Sandra. Neben allem sende ich Sandra hin und wieder Geschichten und Informationen über das Sterben und den Tod zu, die sie und die Familie darin unterstützen sollen, loszulassen.

Im Laufe der Zeit beteiligten sich immer mehr Menschen an der Vorbereitung für Laras Abschiedsfeier, um der Familie zu helfen und ihrer eigenen Ohnmacht Raum zu geben.

Da waren die Kinder aus dem Kindergarten, in den Lara gern gegangen war. Sie bastelten Sterne, die den Sternenhimmel aus blauem Stoff unter Laras „Wolkenbett“ schmücken sollten. Als Wolkenbett beschrieben Mütter ihren Kindern Laras Sarg.

Die Bürgermeisterin, die sich einst in die Knochenmarks-Finder-Kampagne einbrachte, erbat sich eine kurze Rede zu halten.

Mein Gefühl sagte mir, dass viele Menschen zu Laras Abschiedsfeier kommen werden und so empfahl ich, eine Lautsprecheranlage zu installieren, damit alle Menschen etwas hören können. Bald fand sich jemand, der die Anlage sponsorte. Damit auch alle vor Regen geschützt sind, fand sich ein Mann, der ein Festzelt organisierte, das den Vorplatz überspannte.

Ein Bekannter erbot sich, die Fotos zu machen.



IRENE WAHLE

biographin

Eine Mutter brachte Sandra auf den Gedanken doch auf der Empore eine Kamera aufzustellen, damit sie sich später diese Feier wieder ansehen kann, wenn sie das Bedürfnis hat. Ihr selbst habe das einst sehr geholfen, meinte sie.

Sandra selbst hatte die Idee, den Vorplatz der Kirche mit Schwedenhölzern - das sind gespaltene Holzklötze, in die Fackeln gesteckt werden – zu umsäumen. Und im Gemeinderaum sollte sich jeder nach der Feier ein Bild von Lara abholen, samt einem Kuscheltier, von denen Lara bergeweise besaß.

Laras Freundin Lisa bemalte wie durch göttliche Fügung genau zum richtigen Zeitpunkt Laras weißen Sarg mit einer schlafenden pinkfarbenen Elfe mit ellenlangen schwarzen Haaren - die sich Lara nach den vielen Chemos immer wünschte - und einem kleinen schlafenden Einhorn.

Als Lisa gerade den letzten Pinselstrich getan hatte, starb die Zauberfee Lara.

Dank der guten Vorbereitung hatte sich Laras Familie Gedanken gemacht. Sie beschlossen das Mädchen die gesetzlich möglichen 36 Stunden zu Hause zu behalten.

Laras rosarotes, fröhlich buntes Kinderzimmer verwandelte sich nun in ihren Abschiedsraum. „Lara lag, erlöst von ihrem Schmerz, in ihrem rosaroten Ballettkostümchen mit Puppe Lilifée auf ihrem Bett. Sie sah aus, als ob sie schläft, während ein Lächeln ihre Züge umspielte“, wie mir Laras Oma Silvia in etwa berichtete.

Sie erzählte mir auch, wie viele Menschen gekommen waren, um Abschied von diesem kleinen Zauberwesen zu nehmen.

Eine derartige Anteilnahme habe ich in meinem Leben bisher nie erlebt.

Tief berührt hörte ich Laras Oma zu.

Die Abschiedsfeier fand drei Tage später, so wie es in jener Gegend bei Erdbestattungen vorgeschrieben ist, statt.

Alles war so, wie wir es geplant hatten und so bereiteten wir über mehrere Stunden die kleine Kirche vor.





Die Rück – und Seitenwände schmückten Laras Bilder und erzählten auf ihre Weise die Lebensgeschichte der kleinen Zaubermaus.

Auf dem Altar stand ein großes Kreuz, das von zwei dicken weißen und zwei rosafarbenen Altarkerzen auf goldenen Kandelabern und zwei wunderschönen, hauchzart duftenden rosa-weißen Rosengestecken umkränzt wurde.

Vor dem Altar lag nun, dunkelblau glänzend und schimmernd der Sternenhimmel, auf dem kurz vor Beginn der Veranstaltung Laras kleiner weißer Sarg gestellt wurde.

Sandra, selbst Floristin, hatte ein traumhaft schönes Gesteck aus rosefarbenen und weißen Rosen, die ein luftig-zartes Paar Flügelchen zierte, machen lassen.

Links daneben in einer Ecke, in der sonst das weihnachtliche Krippenspiel steht, strahlte weithin sichtbar ein auf A3 vergrößertes Bild von Lara auf ihrem Einhorn in den Raum.

Diese Abbildung lehnte sich an Laras großes Plüsch-Einhorn auf dem die Puppe Prinzessin Lillifee Platz genommen hatte.

Genau in dieser Ecke suchte sich Laras Onkel Ingo seinen Platz, um von dort aus ein letztes Mal der kleinen Zauberfee seine Lieder vorzutragen.

Den Gang zwischen den langen Reihen spartanischer Holzbänke hatten wir mit Stäben versehen, die kleine rosafarbene Filzkrönchen schmückten, an denen rosafarbene und weiße Bänder luftig- lustig im Windhauch flattern.

Vor jeder zweiten Stuhlreihe standen in großen Dekogläsern dicke rosafarbene Kerzen.

Ich hatte das Gefühl: hier wird eine Königin verabschiedet.

Zwischen dem Sarg und diesem Bild steht in der Mitte ein Taufbecken, in dem Lara einst getauft wurde. Heute ist es mit hellem, gelben Stoff verhüllt und mit einem zarten Gesteck aus rosanen und weißen Rosen bedeckt. Rechts daneben steht ein Lichttisch auf dem die engsten Familienmitglieder ihre Lichter abstellen.

Die rechte Seite der Kapelle vorn ist frei von Dekorationen. Die mittig angeordnete schwarze Kanzel soll der Seelsorgerin und mir Raum zum sprechen geben.

Dann begann Laras persönlich- liebevoll und kunstvoll gestaltetes Abschiedsfest.

Sandra, Frau Schulte und ich standen an der Kirchtür, um die Menschen zu begrüßen, die bald zahlreich in die Kirche strömten. Ihr Strömen wurde von lautstarkem Glockengeläut untermalt. Es schien mir als wollten die Glocken mit allem Dröhn der in ihnen steckt, den Schmerz dieser Menschen in die Welt tragen.

Bald darauf zündeten Männer und Frauen mit sprachlos-traurigen Gesichtern und andächtig schauende Kinder kleine Teelichter an, nahmen einen der gebastelten Sterne entgegen, um beides still zu Laras kleinem Sarg auf dem blauen Sternenhimmel zu tragen.

Etwa 30 min später flackerten und leuchteten mehr als 250 kleine Lichter wie Sterne in der Nacht hoffnungsvoll in die Trauer der Menschen.



Katzen seien einfach langweilig. Einen Drachen könne man ja wenigstens noch als Regenschirm benutzen.

Die Pfarrerin, die mit ihrer Präsenz und dem langen schwarzen Talar die Würde ihres Amtes präsentiert, eröffnet die Abschiedsfeier und übergab mir dann das Wort, damit ich mich vorstellen und meine Anwesenheit erklären konnte.

In das danach entstehende Schweigen hinein singt Laras Onkel Ingo, ein schlanker, junger Mann, der eher aussieht wie Laras Bruder, denn ihr Onkel, eines von Laras Lieblingsliedern: „Hear comes the sun“.

Seine Freundin Samira sitzt in der Nähe, um ihm Kraft zu spenden.

Ingos liebevoll-traurige Stimme erfüllt bald die ganze Kapelle und findet sofort den Weg in unsere Herzen.



IRENE WAHLE

biographin

Dieses Lied durfte anstelle des eigentlich in kirchlichen Abschiedsfeiern üblichen schweren Orgelgesangs gespielt werden. Das ist schön, denn es reflektiert Laras sonniges Gemüt. Während dann wieder die Pastorin zu Wort kommt, sitze ich in meinem langen weißen samtenen Kleid neben Sandra, die sich jetzt, nachdem alles getan ist, etwas verkrampft zurücklehnt.

Während die letzten Worte von Frau Schulte verklingen, berühren uns wieder Ingos Gitarrenklänge, seine Stimme und ein echt lustiges Kinderlied.

Der Text ist so fröhlich, dass ich schmunzeln muss, doch die Atmosphäre von sonniger Gelassenheit, gepaart mit ohnmächtiger Stille in diesem Raum lässt mein Lächeln fast einfrieren. So als schäme ich mich, mich dem fröhlichen Text dieses Liedes hinzugeben, der davon berichtet, dass es doch viel besser ist einen Drachen als Haustier zu halten, denn eine Katze. Stille folgt der traurigen Beschwingtheit, in die hinein die Pastorin einen Psalm spricht und anschließend, ob der vielen anwesenden Kinder, aus der Kinderbibel vorliest.

Es dreht sich um die Auferstehung Jesus.

Dann bin ich an der Reihe, die Pastorin nickt mir zu und ich darf nun ihren Platz auf der Kanzel einnehmen.

Während ich mit den Worten:

„ Und Gott dachte, es ist wieder einmal Zeit für ein ganz besonderes Kind“

beginne, werden die Menschen noch stiller, lauschen und nicken, während ich die facettenreiche Lebensgeschichte einer ungewöhnlichen kleinen Persönlichkeit erzähle. Laras Großeltern sitzen in der ersten Reihe vor mir. Laras Großvater Bruno hört still und in sich gekehrt zu, während Silvia die Verbindung zwischen unseren Augen hält und mir damit das Gefühl gibt, sie wolle kein Wort verpassen.

Hin und wieder schaue ich auf, sehe zu Sandra, die ebenfalls in sich gekehrt, lauscht, manchmal schmunzelt, zuhört und deren Gesichtszüge neben aller Trauer hin und wieder ein zartes Lächeln überzieht, wie übrigens bei vielen Menschen der Trauergemeinde, während ich über Laras Streiche und Stärken, ihre Begabungen, Gradwanderungen und ihre Stand-



IRENE WAHLE

biographin

haftigkeit spreche. In tiefes Nachdenken versinken viele, als ich zum Schluss im Namen von Sandra spreche und erzähle wofür sie und ihre Familie Lara dankbar sind.

Liebe Lara,

Ich bin dankbar dafür, dass du mich ausgesucht hast, deine Mutter zu sein. Du hast mein und unser aller Leben so sehr bereichert und uns viele Dinge gelehrt. Du bist ein Geschenk für uns alle gewesen. Du hast uns und allen, die dich kennen lernen durften, gezeigt was im Leben wirklich wichtig ist und das es müßig ist, sich mit Dingen aufzuhalten, die unwichtig sind. Du brachtest uns bei, trotz allem Spaß zu haben:

zu lachen, zu singen, zu tanzen – eben einfach glücklich zu sein.

Liebe Lara, du hast vielen Menschen gezeigt, wie einfach es ist, ein Menschenleben zu retten. Darauf bin ich sehr stolz. Lara, ich denke, du hattest auf Erden einen himmlischen Auftrag und den hast du jetzt erfüllt.

Kehre nun nach Hause, zu Gott zurück.

Jetzt geht es dir wieder gut, denn deine Seele ist frei. Du kannst wieder lachen, spielen, tanzen und all das tun, was dir Spaß macht. Sicher wirst du auch immer auf die aufpassen, die du in dein großes Herz geschlossen hast.

Du kannst der Engel sein, der du immer sein wolltest und du kannst deinen Freund Timon treffen, der sicherlich schon auf dich wartet. Über kurz oder lang werden wir uns wieder sehen. Bis dahin wirst du in unseren Herzen wohnen.

Lara, du hast uns alle mit deinem inneren Licht berührt.

Dieses Licht wird auf immer in unseren Herzen leuchten.

Danke Lara, danke dass du bei uns warst. Du bist hier, nur unsichtbar.

Deine Mama, deine Familie und alle die dich lieb hatten ...

Meine Abschiedsrede beende ich mit einer Frage, die ich Sandra in unserem Gespräch gestellt habe: „Glauben Sie, dass Lara den Kampf verloren hat?“

Nach langem Schweigen antwortete sie aus tiefem Herzen: „Nein, denn jetzt erfüllt sich Laras tiefster Herzenswunsch:

„Mama, ich habe jetzt Flügel und kann fliegen, wohin ich will“



IRENE WAHLE

biographin

Mit der Pastorin hatte ich vorher unsere Texte abgestimmt, so dass ich nun meine Worte, ihre Worte und Gottes Worte reibungslos ineinander fügen.

Die Pastorin spricht über Lara und ihre trostvolle Heilung in der jenseitigen Welt, um dann ihrer Predigt ein Fürbittgebet mit einem Vater unser anzuschließen.

Ein kirchliches Lied oder ein Abendlied schreiben an dieser Stelle die Kirchenregeln vor. Gemeinsam stimmten wir nun: „Lalelu, nur der Mond schaut zu.“ an.

Es ist mein erster Gottesdienst, da ich zwar gläubig, aber konfessionslos bin. Ich erfahre zum ersten Mal hautnah wie die Kraft des Glaubens die die Menschen einer Gemeinschaft trägt und sie verbindet.

Die Pfarrerin spricht abschließend einen Segen, sagt, dass die kirchliche Feier jetzt zu Ende und das Laras Beisetzung morgen im engsten Familienkreise stattfindet.

Wer mag, kann später noch mal hereinkommen, um sich von Lara zu verabschieden.

Viele Menschen, darunter auch unzählige Kinder, nehmen dieses Angebot dankbar an.

Fröhlich trällert uns Prinzessin Lillifee ihr Lied von einer Cd entgegen, als wir gemeinsam nach draußen gehen, um Laras Seele Skyballons und gute Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Die Menschen nehmen sich Zeit zum hinausgehen, schauen dabei auf das mannshohe Plakat mit unzähligen Lara-Fotos mit den scheinbar 1000 Gesichtern des kleinen Persönchens und ihren kleinen Handabdrücken an.

Einige müssen warten, bis sie ihren Ballon steigen lassen können. In dieser Zeit kommt eine Frau, eine Krankenschwester von Lara, auf mich zu, fällt mir um den Hals und bedankt sich für diesen Abschied bei mir.

Andere Menschen schließen sich an, wenn auch etwas distanzierter.

Laras Freundin Lisa, die junge Frau die den Sarg bemalt hatte, kommt auf mich zu und sagt: „Ja, genauso wie sie es gesagt haben, war unsere Lara.“

„Sie war da“, flüstert mir Sandra leise zu.

Viele Menschen bestätigen diesen Eindruck.

Die tiefe Liebe, die die Menschen mit dieser kleinen rosaroten Glitzerfee verbindet, zog gefühlt die Seele dieses wunderbaren Wesens in unsere Mitte.



IRENE WAHLE

biographin

„Auf das sie nun endlich“ wie Joseph Eichendorf sagte: *„ihre Flügel ganz weit ausspannen konnte, um nach Hause zu fliegen“*, begleitet von vielen funkelnden, segnenden Lichtern und den besten Wünschen.

Mitten hinein in den schönsten Sternenhimmel, den wir jemals gesehen haben.

Sw

IRENE WAHLE

biographin



Danke für Ihr Interesse an meinem Newsletter. Gern können Sie mir Kritiken, Hinweise und Anregungen senden.

Eine schöne Zeit wünscht die Biographin Irene Wahle

Sie erreichen mich von **Montag bis Freitag** von **9.00Uhr bis 16.00Uhr** unter:

Telefon: **0381 - 686 38 74**

Sowie in dringenden Fällen unter:

Mobil: **0163 - 269 70 19**

Senden Sie mir gern Ihre Angebotswünsche, Fragen und Hinweise an:

biographie@irene-wahle.de

Weitere Informationen über meine Arbeit finden Sie unter:

<http://www.irene-wahle.de>